FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fernere Betrachtung Des schmertzlichen Leidens Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1708

VD18 13117378

Die XLIX. Betrachtung. Matth. XXVI. v. 49. Und alsbald trat er zu Jesu, und sprach: Gegrüsset seyest du Rabbi, und küsset Ihn.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189037

Visual Library

müssen wir auch nach dem Fall auff Christum sehen/ der der Baum deß Lebens ist allen/ die Ihn **ergreiffen**/ und seelig sind/ die Ihn halten. Sprüch. III. 18.

Ich halte dich mit festem Arm
Deß Glaubens/ biß sich/ HErr/ erbarm
Dein liebes Vatter-Hertz in dir
Und breche gleichsam gegen mir. Amen!

Die XLIX. Betrachtung.

MATTH. XXVI. ℣. 49.

Und alsbald trat er zu Jesu / und sprach: Gegrüsset seyest du Rabbi / und küsset Ihn.

DJe beyde Wörter καὶ εὐθέως, **und alsbald** lehren uns/ daß/ so bald er das Zeichen gegeben/ er auch zur Sache geschritten/ damit nicht eines oder das ander darzwischen käme / das sein Vornehmen verhinderte / nach Art unserer Weltklugen Menschen / die die geschwinde Vollziehung ihrer Rathschläge vor ein Stück einer vortrefflichen Weltklugheit / und warlich mit Bestand halten. Denen Alten Römern sind die geschwinde Züge sehr glücklich gewesen/ und zu unserer Zeit hat sich Franckreich offt deren bedienet. Es war zu loben/ daß Petrus und Andreas / so bald sie vom Heylande geruffen waren/ ihre Netze εὐθέως, **bald**/ verliessen/ und dem HErrn nachfolgeten. Wie denn auch Jacob und Joannes ihre Schiff und ihren Vatter εὐθέως, **bald** verliessen/ und Jesu folgeten / Matth. IV. 20. 22. Hier aber war Judas sehr zu schelten / der dem Heylande nicht

folgete/ sondern so fort zu Jhm trat Jhn zu verrathen. Das ist die Art der Gottlosen / sie schlaffen nicht / sie haben denn Ubels gethan / und sie ruhen nicht / sie haben denn Schaden gethan. Sprüch. IV. 16. Jhre Füsse lauffen zum Bösen / und eilen Blut zu vergiessen/ c. I. 16. Sie sind wie ein ungestümm Meer / das nicht still seyn kan/ und seine Wellen Koth und Unflath außwerffen. Die Gottlosen haben nicht Friede/ spricht mein Gott beym Jesai. am Ende deß LVII. Cap. Jhre Bewegung ist sonder Ende/ und die Oerter/darauff sie gedencken/ sind viele. Sie stellen ihr Anhalten und Bewegen nimmer ein/es sey denn / daß sie an dem Außgange der Sachen verzweiffeln / oder dieser Ubelthat müde eine schlimmere beginnen. Da denn bey jenem keine Ruhe/ sondern allein ein Unvermögen sich ferner zu bewegen; sintemahl wenn die Macht vergehet und gebricht / dennoch die böse Lust beharret und ihren Gang fortgehet. Hätten die Gottlosen so viel Kräfften als Begierden/wie würde es hergehen? Sie begehren das gemeiniglich am meisten / was sie am mindesten vermögen / und können also ihren Lüsten weder gehorchen auß Unmacht / noch über sie gebieten auß Blindheit.

Judas **trat zu Jesu**: So bald der Heyland getauffet war / und sein hohes heiliges Ampt angetreten/ προσελθὼν, trat der Teuffel zu Jhm / Matth. IV. 3. Die Schrifftgelehrten und Phariseer προσέρχονται, kommen auch/ c. XV. 1. und im XVI. 1. προσελθόντες, **traten** die Phariseer mit den Sadducern zu Jesu. Hier **trat** Judas zu Jhm bey Anfang seines sichtbahren Leydens. Lerne / **mein Hertz**! deß Satans tückische Gewonheit kennen. Je mehr wir von ihm abtreten wollen / je näher **tritt** er zu uns; und je mehr wir uns von seinen Werck-Zeugen entziehen wollen / je eiffriger nahet er. So unser Vorsatz rechtschaffen zum Heylande zu treten uns durch und durch eingenommen und entzündet / so lasset uns genaue Acht haben auff den Satan und seine Werckzeuge/

die

die werden denn mit aller Macht zu uns treten / und ihnen angelegen seyn lassen unsere Tritte zum HErrn zu verkehren / und sie nach sich zu lencken. Der beste Rath ist / im täglichen Gebet zu GOtt zu treten / und Ihm seine Tritte zu befehlen. So προσῆλθεν, **trat** zu Jesu der Hauptmann / und bat Ihn / Matth. VIII. 5. So προσελθοῦσα, **trat** von hinten zum Heylande das Blutflüssige Weib / c. IX. 20. So προσῆλθον, **traten** die Blinden zu Ihm / v. 28. Ja / viel Volcks προσῆλθον, **kam** oder **trat** zu Ihm / die hatten mit sich Lahmen / Blinden / Stummen / Krüppel / und viele andere / und wurffen sie Jesu vor die Füsse / und Er heilete sie / c. XV. 30. Derer Exempel folge nach in ungezweiffelter Zuversicht /

Er könne retten

Alle / die zu Ihm **treten**.

Und sprach. Er grieff den Heyland nicht mit Ungestüm oder Gewalt an / er schlug Ihn nicht / sondern er **sprach**. Es ist gewiß / daß Satan durch der Kätzer und leichtfertiger Menschen **sprechen** mehr Schaden der Kirchen GOttes / als durch Gewalt thut. Die erste Sünde / hat er durch Sprechen der Even beygebracht. Durch süsse Wort und prächtige Reden werden viel unschuldige Hertzen verführet / Rom. XVI. 18. Es ist nicht zu beschreiben / was die Beredsamheit vor eine Krafft habe / und was wohl **sprechen** vermöge. Der HErr handhabet hier sein Gnadenreich durchs Wort / Predigt / und Sacramenten. Der Glaube kommet auß der Predigt / das Predigen aber durchs Wort GOttes / sagt Paulus Rom. X. 17. Satan das sehende / arbeitet durch Mittel deß Wortes und Sprechens sein Reich auch zu erweitern. Nun was spricht den Judas? χαῖρε ῥάββι, **Gegrüsset seyestu Rabbi.** Judas widerstehet Christo nicht ins Gesichte / sagt auch nicht / nun ist es Zeit mich an dir zu rächen / ich habe meine Zeit auch nun einmahl ersehen / ich wil zeigen / was für ein Freund ich seyz ich bin kommen

dir zu bezahlen / was ich dir schon längst zugedacht habe; nein/ solcher Rachworte gebrauchet der Galgenschwengel nicht/ sondern hält mit solcher / unsern Leuten gar üblichen Sprach innen / und wil im minsten nit darfür angesehen seyn/daß er dem HErrn zuwider sey/ gebärdet sich vielmehr außwendig/ als ob Er den Heyland lieb und werth hätte / grüsset Jhn mit sehr achtbahren und ehrerbietigen Worten: **Gegrüsset seyest u Rabbi**; und mischet also Heucheley mit Verrätherey/wie die Krieges-Knechte Spott und Gruß / Matth. XXVII. 29. χαῖρε, **Gegrüsset seyst du**/ Juden-König. So schändlich diese Judas-Grüsse sind/ und je heffiger sie alle Jahr bey Erklärung deß Leydens Jesu verdamet und verpfuyet werden von denen Lehrern;so gemein sind sie nicht allein bißhero gewesen/sondern noch anjetzo/und nehmen diese Grüsse mehr zu als ab. Ich hab auf einer sichern Hohenschule zwey Hochlehrer gekant/ die einander der Oberstellen halber sehr feind waren: wenn aber die Verrichtungen der Aempter sie zusammen kommen hieß/ war deß titulierens/ **und meines hochgeehrten Herrn Gevatters** kein Ende / zum lächerlichen Verdruß und ärgerlichen Beyspiel der umstehenden Studenten. Wie können wir doch dem einen guten Tag wünschen / dem wir alles Unglück / ja gar den Tod auch noch heute gerne gönnen ? wie können wir dem Friede bieten / mit dem wir im höchsten Unfriede leben ? wie mögen wir uns dessen Freunde und Diener nennen / den wir vor unsern abgesagten Feind halten / und ihm die Lufft nicht gönnen ? wie können wir dem Heyl sagen / dessen grösstes Unglück uns die grösseste Freude bringet ? In Warheit solcher Leute Hertzen haben gar treulose Außleger an ihren Zungen. Das Hertz brütet Gifft / und der Mund redet von Segen. Ich habe mir vor weniger Zeit von einem noch lebenden vornehmen Herrn sagen lassen / daß er allezeit gefährlicher / wenn er sich als einen Engel/ als wenn er sich als einen Teuffel stellete. Trifft mancher

seinen

seinen Freund auff der Gassen an / so druckt er ihm alsobald die Hände / umfänget und küsset Jhn auff gut Französisch / er nimmt ein Eyd von ihm / oder beschweret ihn / daß er ihn doch besuchen wolle: so bald er aber hinweg ist / ist er froh / daß er ihme so wohl vor dißmahl entkommen. Alle / die unter dem Schein der Gottseligkeit und feinen Christen ein gottloses Leben führen / grüssen Jesum mit Judas Gruß. Viele Menschen grüssen gar nicht / und wenn sie gegrüsset werden / dancken sie nicht einmahl. Wie muß man offt lachen / wenn man sihet mit was Ungestümm und Widerwillen mancher den Hut auffm Kopffe wirfft / wenn er mehrmahlen gegrüsset / dancken muß. Da doch solcher Mensch nur gedencken möchte / daß er seines Ampts / und in Warheit nicht seiner Person oder Geschicklichkeit halben gegrüsset würde. Grüsset euch untereinander mit dem heiligen Kuß / vermahnet Paulus / 1. Cor. XVI. 20.

Lasset uns einander grüssen /
Die wir hier beysammen müssen
Leben / und vertraulich seyn.

Und küsset Jhn. Gruß und Kuß setzet Paulus nicht allein in obangezogenem Orte / sondern auch Rom. XVI. 16. zusammen: Grüsset euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Oben im 48. Vers hatte Judas gesaget: welchen ich φιλήσω, **küssen** werde / der ists / den greiffet. Hier thut er mehr / als er gesagt hatte / καλεφίλησε, er hat Jhn hefftig geküsset) nicht nur einmahl / nicht nur schlecht hin / sondern über alle massen / öffters / wie dorten die Sünderinne deß HErrn Jesu Füsse καλεφίλει, küssete / oder zerküssete / Luc. VII. 38. Weßwegen sie auch im 45. Vers vom Heylande gepriesen wird / daß sie nicht abgelassen καταφιλοῦσα, seine Füsse zu **küssen**. Und wie der Vatter dem verlohrnen Sohn um seinen Halß fiel / und καλεφίλησε, **küssete** ihn / c. XV. 20. Oder wie die von Epheso Paulo um den Halß fielen / und ihn καλεφίλουν,

küsseten / Act. XX. 37. So küssete auch hier Judas den Heyland boßhafftiger und schelmischer Weise / damit nemlich bey seinem langen Auffhalten im küssen die außgeschickte Schaar desto besser Ihn kennen und seiner Person nicht verfehlen möchte. Man hält dafür / daß es deß Heylandes Gewonheit gewesen / daß Er seine Außgesandte und einige Zeit außgebliebene Jünger / wenn sie nach Verrichtung der befohlenen Sachen wiedergekommen / mit einem Kuß empfangen habe / auß grosser Leutseeligkeit und Liebe. Diß wuste nun der Verräther / und also gab er den Kuß denen Feinden zum Zeichen; und hier küsset er Ihn. Wie der Joab unter dem Vorwand der Freundschafft und vertäulichen Gesprächs den redlichen Mann Abner / und unter dem Schein deß Kusses und Grusses den trefflichen Held Amasa schändlich und verrätherisch ermordet hat. 2. Sam. III. 27. XX. 8. 9. 10. Aber wie viel sind diesem tückischen Verräther Judä auch unter uns noch wohl gleich gewesen / welcher eben darmit / daß er den Heyland küssete / denen Feinden deß HErrn die Losung gab / daß sie Ihn greiffen solten. Wer solte wol dem äusserlichen Ansehen nach von der Otter dencken / daß unter ihrem dicken Gaumenfleisch so gifftige und scharffe Zähne verborgen steckten? und wer solt es auch wol manchem Menschen ansehen oder zutrauen / wenn er so viele gute Wort giebet / und freundlich mit dem Nächsten redet / daß er lauter Böses in seinem Hertzen habe? Ps. XXVIII. 3. Ja wie viele haben wohl den allwissenden GOtt selbst mit ihrer Heucheley zu betriegen vermeynet / wenn sie sich mit dem Munde zu GOtt genahet / und Ihn mit den Lippen geehret / aber mit ihren Hertzen fern davon gewesen / Matth. XV. 8. wenn sie den Schein eines gottseeligen Wesens gehabt / und seine Krafft verläugnet haben? 2. Tim. III. 5.

Im vertrauen unsrer selbst erfundner Werck
Ist Christus geküsset / gehoffet in ihrer Stärck;

Der